



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1926

250 (2.6.1926) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-229712](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-229712)

einigung Österreichs mit dem Reich den Weltbestand und die Fortentwicklung österreichischer Wirtschaft ermöglichen könnte. Sie hat vor ein paar Wochen der ersten eine zweite, überaus gründliche Denkschrift folgen lassen. Inzwischen hat aber auch, wieder aus seiner Wiener Niederlassung, der Österreichisch-deutsche Volksbund eine kleine Werbeschrift hinausgeben lassen. „Warum fordern wir den Anschluß?“ (Verlag Hölzer, Viehler, Tempelplatz 11, Wien 1920). Die erörtert, wie die beiden anderen, das Problem vorzugsweise vom Standpunkt Deutschösterreichs und für Deutschösterreich. Aber sie verdient es auch, bei uns von Hand zu Hand gegeben zu werden. Man kann nicht wahrheitsgemäß, kann auf engem Raum nicht überzeugender und erschütternder für die Vereinigung des mitteleuropäischen Deutschentums plädieren, als dieser allem Parteihader entrichtete Werk. Ein Satz vor allem scheint mir wert, herausgehoben zu werden. „Für das gesamte Deutschentum bedeutet der dauernde Verlust Österreichs die Fortsetzung eines von Frankreich mit großer Konsequenz geführten Abbröcklungsprozesses der Länder; in früheren Zeiten haben sich die deutsche Schweiz und die Niederlande losgerissen, unlängst ist Estland-Litauen zum zweiten Male, Ostdeutsche sind an Polen, Mittel- und Süddeutsche an den tschechoslowakischen Staat und an Italien verloren gegangen. Diese Verluste sind nicht nur materieller, sondern auch geistlicher Art, sie machen den deutschen Menschentypus einseitiger. Die Gewinnung der österreichischen Gebiete würde für das Gesamtdeutschentum eine geistliche Ergänzung bedeuten, weil hier gerade jene Eigenschaften ausgebildet sind, die dem neuzeitlichen Menschen fehlen, nämlich das intuitive, nicht bloß literarische Verständnis für fremdes Seelenleben und das angeborene Talent zur Menschenerkenntnis. Auch würde die Vereinigung Deutschösterreichs mit dem Deutschen Reich die jetzt bestehende Entzweiung im Südosten durchbrechen damit die europäische Stellung des deutschen Volkes stärken und so auch das Los der deutschen Minderheiten verbessern.“

Wir leben, sagte ich oben, mehr oder weniger noch alle im Bann der kleinbürgerlichen Argumente von 1848 bis 1866. Aber jene Argumente hatten damals, wenn man so will, noch ihren guten Sinn. Da waren die beiden rivalisierenden Dynastien Habsburgern und Hohenzollern. Und da waren vor allem die nichtdeutschen Untertanen des Kaiserreiches, mit denen man das werdende Reich der Deutschen nicht beschwören lassen mochte. Von diesen Einwänden besteht keiner mehr zu recht. Womit also will man heute noch die Abtrennung Deutschösterreichs rechtfertigen?

Zur Lage in Portugal

Wie aus Lissabon verlautet, hat der zurückgetretene Präsident der portugiesischen Republik, Bernardino Machado, beschlossen, in Zukunft in der Villa zu wohnen, die er in der Nähe von Lissabon besitzt. Am übrigen steht fest, daß der Präsident abgesetzt worden wäre, wenn er sich nicht entschlossen hätte, freiwillig zurückzutreten.

Wie aus Lissabon gemeldet wird, hat der Gewerkschaftsbund sich grundsätzlich für den Generalstreik in ganz Portugal ausgesprochen, um eine Militärreform zu verhindern. Die kommunistischen haben den Senator Rodas, den Abgeordneten Claria und den Führer der Republikanischen Fraktion in der Kammer verhaftet. Einem Parteimitglied erklärte der zurückgetretene Präsident der Republik, er habe angenommen, das Vertrauen der verfassungsmäßigen Regierung erhalten zu können, indem er den kommunistischen entgegengetrete. Um unheilvolle Streitigkeiten zu vermeiden und weil eine andere Lösung unmöglich gewesen sei, habe er den General Sapecoados beauftragt, die Regierung zu übernehmen.

Sturz des schwedischen Kabinetts

[2] Berlin, 2. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Der „B.Z.“ wird aus Stockholm berichtet, heute nacht fand die mit größter Spannung erwartete Abstimmung über den Bericht des Ausschusses für Arbeitslosigkeit statt, den die Regierung als auf falscher Grundfrage beruhend bezeichnet hatte. Dabei haben sich sämtliche Rechts- und Mittelparteien mit Ausnahme von zwei Mitgliedern gegen die Regierung ausgesprochen. Somit ist also der seit langem erwartete Rücktritt der sozialistischen Regierung Schwedens besiegelt.

Rote Schulpolitik in Berlin

[1] Berlin, 2. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Die vom Berliner Magistrat beschlossene Schulreform ist offenbar von der Sicht der sozialdemokratischen Partei aus abgefaßt worden. Statt dessen wurde eine Schulreform nach dem Bismarck der Eltern angenommen. Ebenfalls erlassen ein Antrag der Linken zur Annahme, wonach in Zukunft bei Erlass der Schulbesuche die Leistung und das Vertrauen des Schülers nicht mehr in Betracht genommen werden soll. Dieser widersinnige Antrag wurde natürlich mit sozialdemokratischer-kommunistischer Mehrheit angenommen. (1)

Jede Idee muß, um sich Geltung zu verschaffen, Opfer bringen; aus dem Kampfe des Lebens geht man niemals unbefleckt hervor. Ernest Renan.

Die Türme des Schweigens

(Von unserem Pariser Vertreter)

So nennt man den linken Flügel der Conciergerie, die im Paris von heute als Untersuchungsgefängnis benutzt wird. Der Besucher darf wohl an den vergitterten Lufen des Gefängnisses raschen Schrittes vorbeistreichen, doch an der schmiedeeisernen Porte, die zum linken Flügel der Conciergerie führt, steht das Wort: „Entrée interdite!“ Dort drinnen befinden sich die Räume der der Geheimpolitik. Zwei Türme kennzeichnen das Gebäude: „les tours de alliance“. Der Name ist ein Gegenstück zu der „großen Stummen“, womit der französische Generalstab gemeint ist. Dringt aus den Kreisen der militärischen Hierarchie nicht selten ein Ruf, der die öffentliche Meinung aufreist, beunruhigt und erschreckt, so bereitet sich über das geheimnisvolle System, dessen Hüter hinter den hohen, vergitterten Fenstern der Conciergerie sitzen, ein unüberwindlicher Schleier. Seit den Tagen Bouquets, hat den legendären Schilderungen des mit Honorar besoldeten Geheimagenten Hubsch wohl über das Treiben der „police secrete“ allerlei geredet. In Romanen, deren Autoren vorübergehend einen Blick in das Rasterwerk der „Türme des Schweigens“ tun durften, viellecht selbst ihre Hand im Spiele hatten, lesen wir spannende Geschichten, aber eine simple Darstellung des Systems fehlt. Vor zwanzig Jahren veröffentlichte ein früherer Geheimpolizist, Baron, einige „Erinnerungen“, er bezeugte sich mit Detektivgeschichten und ließ seine Heldens berichten, daß die Pariser Geheimpolizei bloß in der Phantasie des Volkes existiere. . . .

Tatsächlich gibt es viele Pariser, die lächelnd über die „tours de alliance“ sprechen. Ihnen kommt viellecht das Buch des früheren Polizeipräsidenten und Deputierten Louis Andrieux: „Etappe de la République“ durch die dritte Republik“ ungelegen, denn es enthält eines der packendsten Kapitel, das jemals über die Geheimpolitik geschrieben wurde. Andrieux ist heute ein 70-jähriger. Zu Jules Ferras Zeiten war er aktiver Polizist und wurde von den Konventionen, die den rechten Mann auf dem rechten Platz haben wollten, zum Polizeipräsidenten ernannt. Lépine war sein Nachfolger. Andrieux plaudert nicht Alles aus. Man erwartete, als sein Buch angekündigt wurde, die berühmte Aftte der hundertvier Deputierten, die in der Panama-Affäre sich verurteilten. Abgeordneter Loubet besitzt noch eine solche Aftte; Andrieux beharrt in seinem Schweigen eine Zeitlang auf. Er gab die der Öffentlichkeit nicht

Farinacci Schicksal

(Von unserem Vertreter in Rom)

Alle Zeitungen, säkularistische und oppositionelle, veröffentlichten das folgende Communiqué: „Die Pressestelle der faschistischen National-Partei teilt mit: Der General-Sekretär bedauert die persönlichen Polemiken, die in den letzten Tagen in der säkularistischen Presse zu lesen waren, und fordert Führer und Gefolgschaft in aller Form auf, diese Polemiken einzustellen und der Partei die Prüfung der verschiedenen Fragen zu überlassen.“ Welchen Hintergrund hat dieses gemäß auch vielen italienischen Staatsbürgern unverständliche Communiqué? Nicht jeder, der sich nicht aus Beruf oder Leidenschaft mit der Politik befaßt, liest die Wochenchrift „La conquista dello Stato“ („Die Eroberung des Staates“), die der Ultra aller Ultras, der Heber-Farinacci Eugenio Malaparte Suferti herausgibt. (Nebenbei: der Name „Suferti“ klingt nicht gerade sehr italienisch und enthält zum Überflus das „f“, das die italienischen Nationalisten endgültig aus der Apenninhalbinsel verbannen wollen; der seltsame Name „Eugenio“ entspricht dem häufigen Namen „Rurt“.) In dieser kleinen Zeitschrift — die, wie Suferti ausdrücklich betont, von niemandem finanziert ist und im Monat höchstens eine Bilanz von 2000 L. hat — ist nur der ehemalige Generalsekretär der faschistischen Partei, der Mann, der nach Mussolini gewiß in den letzten Jahren der Mächtigkeit in Italien war, in einer Weise angegriffen worden, die man in diesem Lande ohne Opposition nicht mehr für möglich gehalten hätte. Am liebsten Ton werden da die größten Grobheiten vorgebracht: „O mein lieber Roberto Farinacci, wie sehr schmerzt mich Deine furchtbaren theologischen Irrtümer! Wer glaubt Du denn zu sein? Bist Du der heilige Geist? Oder die Faschisten kennen nunmehr den Unterschied zwischen irgend einer Taube und dem heiligen Geist. Und es ist überflüssig, daß Du es in alle vier Wände hinausschreist, wie Du es im März in Deiner letzten Mailänder Rede anlässlich des Jahrestages der Gründung der „Faschi“ getan hast, nämlich, daß nur Jesus Christus die Nachfolge Russolins antreten dürfte.“ (Das sind Deine Worte, veröffentlichte in stenographischen Bericht Deiner Zeitung, und Du kannst sie in keiner Weise ablegen.) Wir wissen, daß Du in diesem Fall den heiligen Vitrus spielen willst! Aber ich versichere, daß kein Hahn herbei sein wird, Deinethalben dreimal zu krähen. . . .“

In diesem Tone läßt es an, geht es weiter, hört es auf. Nicht wahr, allerhand ist das unter Parteigenossen? Aber was ist denn eigentlich die Ursache solcher weitgehenden Anpöbeln, denen andere, relativ harmlose in letzten Zeit vorangegangen waren? Um es scharf zu sagen, niemand — außer vielleicht den Beteiligten — weiß das genau. „Persönliche Polemiken“ nennt es der gegenwärtige Generalsekretär der Partei Turati. Das merkwürdige ist, daß sich der Ultra Suferti mit dem „Revolutionsisten“ (d. h. Gemäßigten) Botta verbunden hat. Die „Conquista dello Stato“ veröffentlicht nämlich gleichzeitig eine Erwiderung Bottas auf einen Angriff Farinaccis, die zwar in der Form gemäßigter, dem Inhalt nach nicht weniger polemisch ist.

Die bloße Bekräftigung dieser für die Einmigungen innerhalb der Partei höchst bezeichnenden Dokumente führt uns zu keinem Resultat. Auch nicht das, was über andere persönliche Streitigkeiten etwa in der Provinz Novara oder der Provinz Perugia bekannt wird. Es hat im Grunde immer denselben Charakter und dieselbe Ursache: die tiefste Wunde, die der Faschismus als Partei durchgemacht. Die Wandlung vom Revolutionsfaschismus zum Staatsfaschismus, die allort in Erscheinung tritt. Farinacci ist der Vertreter des revolutionären Faschismus. Dieser Mann, der in den schwersten Tagen der Partei, kurz nach dem Matteotti-Mord, nicht einen Augenblick gezögert hat, der im wahren Sinne des Wortes „den Korren aus dem Dreck gezogen hat“ läßt nur eine Art von Politikern gelten: den unbedingten Faschisten. Intelligenz — das wirkt ihm Suferti besonders vor — technische und praktische Kenntnisse — das adelt Botta usw., das sind für Farinacci untergeordnete Dinge. Aber Parteiloyalität, unbedingten Gehorsam, blinder Fanatismus, die merkt er über alles. Und diese Prinzipien haben in der Zeit seines Generalsekretariats das Innenleben der Partei beherrscht. Nun ist das anders geworden. Unter Turatis Führung, der dem Innenminister Federzoni nahesteht, sind wieder weiche Umhüllungen, aber weniger prinzipienlose Anschauungen zur Geltung gekommen. „Inferjonismus“ nennt das Farinacci, die Verunreinigung der Partei durch nicht absolut faschistisch gefärbte Leute, ein verfluchtes „succheggiamento“, die Unterfütterung des Faschismus von Seiten Befreundeter, aber nicht faschistischer Kreise durch Eintritt in die Partei.

Diese Polemik wagt nun schon einige Wochen hin und her, getragen vom Interesse kleiner Kreise und von kleinen, lokalen Zeitungen und Zeitschriften. Das große Publikum, längst der Kritik entzogen, kümmert sich eigentlich kaum darum. Nun wird sie wohl für eine Weile ihr Ende erreicht haben, das Communiqué Turatis stellt

preis. Was er über die politischen Ränke der neungiger Jahre erzählt, entbehrt heute breiteren Interesses. Der Abschnitt „Die Pariser Geheimpolizei“ stellt eine Monographie dar, die später einmal in der reichhaltigsten Fachliteratur ihren Platz erhalten wird. Nehmen wir vornehm, daß Andrieux den früheren Ministerpräsidenten und letzten Vorsitzenden der Rechten, Louis Barthou, einen Straß. Im Jahre 1912 wurde Barthou, damals Innenminister, von einem Deputierten betraut, ob die Polizeipräsidenten damit betraut wäre, Material über Politiker, Schriftsteller, Journalisten, Künstler, Halbweilenerinnen und andere „Solchen der Gesellschaft“ zu sammeln und welche Beiträge dafür vorauszusetzen würden. Mit der unbedingten Miene von der Welt eroberte Barthou: „Ich erkläre unter Ehrenwort, daß eine solche Organisation nicht existiert. Ich als Minister könne sie nicht und habe mit ihr nichts zu tun, weil mir von ihrem Vorhandensein niemals etwas bekannt wurde.“ Was erwidert darauf Andrieux? „Jeder Innenminister erhält zum Frühstück die wichtigsten Geheiminformationen der „police secrete“, er bestell sie sich sogar. Herr Barthou konnte freilich die Tatsache nicht zweifeln, obwohl es für jeden vernünftigen Menschen schon lächerlich ist, die Existenz der Geheimpolizei zu bestreiten.“

Der einstmalige Polizeipräsident teilt über die Organisation folgendes mit: „An der Conciergerie befindet sich eines der mächtigsten Archive, die Frankreich besitzt. Während die Geheimdienstschaffung die Mailschifferei besitzt, so — nach Ablauf bestimmter Fristen — mit dem Studium diplomatischer Akten zu beschaffen, ist jeder Einblick in das unabweisbar wichtige Material der Pariser Geheimpolizei ausgeschlossen. Man hat einige Kartons aus der napoleonischen Zeit preisgegeben, aber auch diese wurden erst gründlich gesichtet. Aus dem zweiten Kaiserreich kommen einige außerordentliche Berichte der Geheimpolizei. Ich weiß, daß es Rückschlüsse sind. . . . Die Hoffnung, jemals etwas Genaueres über den Inhalt der Archive zu erfahren, bezweifelt Andrieux als nicht. Und er liefert die plausible Erklärung für die Geheimhaltung: bei der Sammlung der Informationen wird nicht darauf geachtet, ob sie falsch oder richtig sind. Der Beamte liest die Berichte der Geheimagenten in der betreffenden Wappens, ohne sich um Rückmeldung zu kümmern. Daher ist es möglich, daß in einem politischen Prozesse erogene, sinn- und heillosen Mittelungen über Persönlichkeiten vorfinden werden. Die mit der Affäre etwas zu tun haben. Die Kunde solcher verurteilten Verurteilten ist ausschließlich. Der Staatsanwalt kann jederzeit erklären, daß die Polizei ihr Verstecken hat, um „bunke Vorwürfe auszuführen.“

Eines Tages wurde Andrieux von einer Pariserin, die in der Gesellschaft bekannt ist, gefragt, ob sie die Frau von Welt, in den Archiven der Geheimpolizei eine Wappe beschä. Der Renner erwiderte: „Ich weiß nicht daran, Madame, daß Sie in der Sammlung vertrieben sind. Loui-Paris hat keine Abteilung. Es gibt „Maie



Wir machen nochmals auf das am heutigen Mittwoch, ebenfalls 8 Uhr, bei schönem Wetter im Volkshausgarten, bei schönem Wetter in der Geschäftsstelle stattfindende

Geheime Beisammenkunft der Frauengruppe der D.V.P.

aufmerksam, wozu sämtliche weiblichen Mitglieder und Freundinnen der Partei freundlich eingeladen sind.

Der Frauenausschuß

Schweigen her. Und so ist Farinacci die Antwort abgelesen. Wie er gewiß gerne gegeben hätte. Wir glauben überhaupt, daß Farinacci den Kürzeren gehen wird. Er scheint, wenigstens zunächst einmal, gründlich ausgepöbelt zu haben. Wenn irgendwas, so ist hier das vielzitierte Wort am Platz: „Der Rohr hat seine Schweißigkeit verloren, der Rohr kann gehn.“ Selbst, wie sich mit einem Mal selbst unter der Opposition das Reich für den einst vielgehabten republikanischen Abgeordneten folgt mir gestern in den Wandlungen der Kammer: „Farinacci Schicksal muß seine schlimmsten Gegner rühren.“ Aber der Faschismus geht darüber hinweg, und darüber hinweggehen. Der Revolutionsfaschismus muß sich nun endlich zum Staatsfaschismus wandeln. Und dazu braucht es politisch, diplomatisch, technisch, praktisch geschulte Männer und die diesen Parteimitglieder, so ehrlich sie an ihre Sache glauben mögen, sind überflüssig geworden. Lassen Sie die Leute nur tun, was sie wollen“, rief neulich ein Faschist in einem der vielen Gespräche über diese oder jene Gewalttätigkeit in der Provinz. „An ihren Taten werden wir diese Parteimitglieder umso leichter erkennen und die Partei von ihnen säubern können!“ Eine Kostur, — aber gewiß auch ein Kur. . . .“

Letzte Meldungen

Verhütetes Eisenbahnentat

— Würzburg, 2. Juni. Auf der freien Strecke mußte bei Km. 82 der Nebenbahnzug Steinach-Dombühl am 81. Mai anhalten, weil Bahnwärtern über das Gleis gelegt waren. Verhütung und eine Verpützung sind nicht eingetreten. Die Polizei hat jetzt als Täter des Anschlags einen 17-jährigen Kleinbuben von Oberndorf ermittelt.

Streckemann in Erfurt

[1] Berlin, 2. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Der Reichsaussenminister hat, wie wir hören, heute eine 14-tägige Fahrt nach Erfurt angetreten. Bei der 700-Jahrfeier von Eibach wird die Reichsregierung sich durch den Verkehrsminister Krabbe vertreten lassen.

Keine Haftentlassung Windischgrätz' und Kadoffy

— Budapest, 2. Juni. Die Verteidiger von Windischgrätz und Kadoffy haben den Antrag auf Haftentlassung der beiden Terroristen zurückgezogen. Diese werden also weiter in Haft verbleiben. In der Nationalversammlung wurde gestern von dem legislativischen Abgeordneten Stephan Kalowski das Urteil im Frankensänger-Prozess heftig kritisiert. Er erklärte, es sei klar, daß die Regierung demütigt gewesen sei, die Richter zu bedeu.

Nachtrag zum lokalen Teil

Aus den Mannheimer Gerichtshöfen

Am 27. April wurde an der 108-jährigen Schneiderin Gertha Heimer bei den Schickshänden im Köferrtal Wob ein Verbrechen verübt, das, wie wir i. H. mitteilen, deren Tod zur Folge hatte. Als der Tod verhängt wurde der 82 Jahre alte verheiratete Kaufmann Jacob Heller von Lubwilsbach. Vater von vier Kindern, der mit der Heimer ein Verhältnis hatte, letztgenannte Heimer habe sich heute vor Gericht zu verantworten. Die Verhandlung, an der zwei Sachverständige und eine Reihe von Zeugen teilnahmen, dauerte von 12 Uhr mittags bis nachmittags 3 Uhr. Erster Staatsanwalt Dr. Suppold beantragte eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten. Das Gericht (S. H. 7, Vorsitzender Amtsrichter Sauer) erklärte auf eine Gefängnisstrafe von fünf Monaten und zur Erzeugung der Kosten. Der Angeklagte nahm die Strafe an. Die Verteidigung hatte R. H. Dr. Wagner, Lubwilsbachern übernommen.

Wappen“ — man nennt sie die „monänen“. Es gibt „gelbe“, die die Politiker und deren Bannkreise bestimmt sind; es gibt „weiße“, in denen die Stützgeschichten der Pariser Gesellschaft ohne Unterbrechung den Rang genommen wird. Diese Wappen werden in alphabetischer Reihenfolge in gleichfarbigen Kartons aufbewahrt. Sie werden von den Agenten der Geheimpolizei verfertigt; die Berichte werden nachgelesen, noch werden Quittungen über die den Agenten bezahlten Beträge ausgestellt. Wer sind diese Geheimagenten? Es sind die Journalisten, die sich durch ihre wütenden Attacken gegen die Regierung in den oppositionellen Kreisen bemerkbar machen; es sind Beratern, die zur „direkten Tat“ auffordern; es ist der würdige aussehende Herr, den man alljährlich bei der banaportischen Gedächtnisfeier in der Sankt Augustin-Kirche mit einem reichhaltigen Geschenk im Knopfloch sieht. Es sind die Damen und Herren, die in den reaktionärsten Salons des Faubourg Saint Germain das republikanische Abscheuen der Affäre tragen. Der Personal der Geheimpolizei wird überall, in allen Schichten der Bevölkerung rekrutiert. Ihr Charakter gehört ebenso dazu, wie ihr Kommen. Ihre Studienbücher sind Sie es morgen selbst. . . . Es kommt bloß auf den Geldmach an.“ Als Gemeinwohler vertrat Andrieux: „In jeder Zeitungsgeneration befindet sich zumindestens ein Journalist, der die Polizeipräsident über die Vorgänge in dem Wapp unterrichtet. Der Polizeipräsident hütet sich, den Verdächtigen zu entlassen, denn er weiß, daß man ihm einen andern einschnüggeln würde.“

Die Boulevardpresse ist auf intime Beziehungen zur Polizei absolut angewiesen, denn sie lebt hauptsächlich vom „fait divers“, vom interessanten Kriminalfall. Demgemäß ist es begreiflich, daß die meisten Reporter — wie Andrieux mitteilt — „keine eigenen Leistungen“ machen. Ob sie sich dafür bezahlen lassen, darüber weißt der Autor, Andrieux überflüssig freilich, daß man in Paris über Pressekreise die „Spitze“ kennt, wenn auch nicht alle. Ich erinnere mich, daß vor dem Kröge ein französischer Journalist um die Auslandskorrespondenten Kreise, ihnen Nachrichten lieferte, um ausschließlich damit bekannt, die Geheimpolizei zu verfolgen. Das ganz ahnungslos, wie es Andrieux glaubt, war der Journalist, der auf seinen guten Ruf hielt, keineswegs. Man spricht von einem belanderten Typus „journaliste-moushard“ (Journalist der Freundschaft) und nimmt sich vor diesen aufdringlichen Fremden wohl in acht.

Über die Kosten der Geheimpolizei macht Andrieux keine Mitteilungen. Es ist bekannt, daß unter dem Vorkriegskabinet Gallencaou rund zwei Millionen Francs für das Personal bezahlt wurden. Das im linken Flügel der Conciergerie mit einem fleißigen Bericht abfaßt und in Man-geld-welchen Wappens sammelt. Im Volksmund heißt es: C'est menli comme un rapport de police. . . .“

Des Fronleichnamstages wegen erscheint die nächste Nummer unseres Blattes am Freitag vormittag 6 Uhr.

Städtische Nachrichten

Fronleichnam

Von Ernst Edgar Reimedes

Wenn der Sommer rinas die Risse seiner blühenden, duftenden Blüten ausbreitet und die Rollen ihre Anklagen erschließen, beachtet die katholische Christenheit ihr schönstes Fest, Fronleichnam mit seiner Prozession, der atemberaubendsten Kirchenzeremonie des ganzen Jahres.

1317 führte dessen Nachfolger, Johann XXII., die Fronleichnamprozession ein. Um viele mächeltig anzuwollen zu erlauben, bildeten sich die sog. Corpus-Christi-Brüderschaften, deren Mitglieder die Prozession leiteten, in Reihelinie, mit Kerzen in der Hand, unter Blümenkränzen schöner Frauen und Kreuzen an der Prozession teilzunehmen.

Wenn es auch nicht den Tatsachen entspricht, doch die geistlichen Geister der Fronleichnamprozession ihre Entstehung verdanken so haben sie doch zweifellos durch die Förderung erfahren. Die Prozessionen aus der biblischen Geschichte sind wohl überall aus den Fronleichnamprozessionen hervorgegangen, trotzdem ist nach viel Schärfe und Trost zurückzuführen.

Im 17. und 18. bis 1802 eine berühmte Fronleichnamprozession mit Darstellungen aus der Bibel, die stets zahlreiche Fremde herbeizog. Selbsten lese in Formell kommen, verlor sie viel von ihrer alten Ansehenskraft.

Der Monat Juni

Der erste Sommermonat. Er führt die Frühlingsprophetie der Sommerzeit entgegen. Die Tage werden noch länger und heller, die Natur noch üppiger und reichhaltiger und das erste der Frühester beginnt.

Wann er in der Mitte des Monats eintritt, so ist die Natur im vollen Aufblühen. Die Tage werden noch länger und heller, die Natur noch üppiger und reichhaltiger und das erste der Frühester beginnt.

* Betriebsunfall. In der vergangenen Nacht zog sich am Neckaralban ein 35 Jahre alter Schloffer beim Transport von Zementsäcken eine Quetschung der linken Hüfte zu, infolge er mit dem Sanitätsauto in das allgemeine Krankenhaus verbracht werden mußte.

* Radfahrerunfälle. Der 12 Jahre alte Knabe, der, wie mitgeteilt, gestern mittag in der Waldhofstraße mit seinem Rade von einem Personenauslastung erlitt wurde, ist mit leichten Verletzungen davon gekommen.

* Zusammenstöße ereigneten sich im Laufe des gestrigen Tages normittags auf der Brückenstraße zwischen einem Personentransportwagen und einem Radfahrer; nachmittags Eduard-Gondard- u. Waldhofstraße; abends Eduard-Gondard- und Katharinenstraße und im Waldhof zwischen Radfahrern. In drei Fällen wurden die Radfahrer verletzt.

* Silberne Hochzeit. Am morgigen Tage begeht Herr Hausmeister Konrad Lust, Prinz-Bühelstraße 8, mit seiner Ehefrau Maria geb. Böhmann das Fest der silbernen Hochzeit.

Marktbericht

Der heutige Hauptmarkt war reichhaltiger besetzt, als alle die Märkte der letzten Wochen. Es war geradezu ein Überfließen, durch die warme Witterung der letzten Tage begünstigt, konnten außerordentlich viel Körner auf den Markt gebracht werden, deren Preis sich jetzt zwischen 30 und 40 Pfg. für das Pfund bewegt.

Was das Gemüse anbetrifft, so sah man eine große Auswahl in schönem guten Gemüße. Blumenkohl wurde weniger gekauft, dagegen Spinat bevorzugt. Groß war auch die Auswahl in Kürbis, die je nach Größe zu 80 Pfg. bis 1 Mk. verkauft wurden.

In Fleischwaren war heute weniger zugeführt. Die Fischer erklärten, daß der Fischfang gegenwärtig recht unermittelbar sei, da wenig gefangen werde.

* Standkonzert. Das Blas- und Streichorchester Mannheim-Waldhof (Leitung Kapellmeister Paul Wes) gibt am morgigen Fronleichnamstag, nachmittags um 4 Uhr am Freizeitanlage in der Gartenstadt Waldhof ein Standkonzert.

Veranstaltungen

* Standkonzert. Das Blas- und Streichorchester Mannheim-Waldhof (Leitung Kapellmeister Paul Wes) gibt am morgigen Fronleichnamstag, nachmittags um 4 Uhr am Freizeitanlage in der Gartenstadt Waldhof ein Standkonzert.

* Kleider zur Danks. Am 17. und 18. Juni hat die Harmoniehalle lang gefest abend Ute Wagner Kleider zur Danks, Heiteres, Schmeierl und Mannener Bums-Bosse. Mit ihrer hübschen, modulationsfähigen Stimme errang sich Frau Wagner, die jemals im entsprechenden Kostüm auftrat, schnell die Herzen des Publikums und seinen dankbaren Beifall, der zum Schluß so anstimmte, daß sich die junge Künstlerin zu einigen Zugaben verstehen mußte.

Film-Rundschau

W. R. Kammers-Lichtspiele. Es ist ein Erlebnis: Henry Vortan in ihrer neuesten Schöpfung „Tragödie“. Sacht gehen an uns vorüber, erschütternd in ihrer Tragik, großartig in ihrem Aufbau, herrlich in ihrer Wirklichkeit. Graf Kamar hat die berühmte Tragödie Maria Roganoff gefilmt, die der ihrer Ehe zu dem Dramatiker Jean Paul Sartre in naherem Zusammenhang stand. Als sie dem Grafen, einem ersten und letzten Charakter, die Hand reichte, brach sie jede Verbindung mit dem leichtlebigen Schriftsteller ab.

Kommunale Chronik

Der Dienstenfall Wieth

* Dienstenfall, 20. Mai. Der Stadtrat hat einen Antrag der kommunalistischen Stadtratsfraktion, in dem die Einsetzung einer Untersuchungskommission zur Aufklärung des Falles Wieth verlangt wird, abgelehnt. Es soll erst die gerichtliche Untersuchung abgewartet werden, monach gegebenenfalls ein Disziplinarverfahren eingeleitet werden soll. Der Hauptauschuss wird sich in seiner nächsten Sitzung mit der Frage beschäftigen.

Abbau städtischer weiblicher Hilfskräfte

* Zweibrücken, 20. Mai. Der Stadtrat hat einen Antrag auf Abbau der weiblichen Angestellten der Stadtverwaltung, soweit sie nicht einzige Ernährerinnen mittelalter Familien sind oder eigenen Haushalt führen und Befehung der freiverwerbenden Stellen, soweit dies erforderlich scheint, mit stillenlosen Konsulten, Bankbeamten, Kriegsbeschäftigten und Versorgungsbeamten mit 20:14 Stimmen angenommen.

* sch. Hoffenheim, 1. Juni. Aus der jüngsten Gemeinderatsitzung ist folgendes bemerkenswert: Der Gemeinderat gibt seine Zustimmung, daß dem Städtischen Untersuchungsamt Mannheim die Durchführung der Nachprüfungen der Wahlberechtigung übertragen wird. — Die Wahlberechtigung vom 25. Mai wurde nicht genehmigt. — Eine einmalige Beihilfe der Stadt an den Ausschuss für Jugendberufshilfe in Baden wurde bewilligt. — Ein Antrag des hiesigen Kaufmanns Eduard Häpfl zwecks postmerito Übernahme der Wirtschaft „Zum Friedrichsbad“ gab der Gemeinderat mit einer Mehrheit von vier Stimmen keine Zustimmung.

* L. Bretten, 30. Mai. In der jüngsten Bürgerauswahlsitzung hatte sich das Kollegium nur mit einer einzigen Vorlage, dem Verkauf von Grundstücken, zu beschäftigen, die denn auch einstimmig angenommen wurde. Der andere Punkt der Tagesordnung sollte sich mit der Aufstellung von Eisenbahnwagen beschäftigen. Kurz vor der entscheidenden Debatte ließ aber der Gemeinderat nach einer kurzen Beratung verkünden, daß der Punkt von der Tagesordnung abgesetzt sei.

Aus dem Lande

Fronleichnam 1916 in Karlsruhe — Eine feurige Erinnerung

* Karlsruhe, 2. Juni. Der Fronleichnamstag des Jahres 1916, es war der 22. Juni, war ein herrlicher Sommertag. Am Tage zuvor war die große hagenbedeckte Karlsruher auf dem alten Wehplatz aufgezogen, die bildete in den ersten Nachmittagsstunden des Fronleichnamstages das Ziel vieler Hunderter. Da die Vorstellung noch nicht begonnen hatte, so mochte eine große Menschenmenge, darunter sehr viel Kinder vor dem Wehplatz, als mit einem Schlag um 3.10 Uhr nachmittags eine furchtbare Explosion erfolgte.

Den ganzen Nachmittag hindurch und in den späten Abendstunden noch drängen sich Angehörige zu den fruchtbar verfallenen Stellen, deren Wiederherstellung, wie schon erwähnt, oft kaum möglich war. Einige Bomben schlugen in nächster Nähe des Schlosses ein.

* Zwillingenberg bei Oberbad, 2. Juni. Täglich verunglückt ist der 57 Jahre alte Stellwertführer Josef Diemer von Zwillingenberg. Er wollte hinter dem die Station aufwärts passierenden Güterzug das Gleis des Stellwertes kontrollieren und wurde von dem einlaufenden Personenzug, den er nicht kommen hörte, angefahren und auf die Seite geschleudert.

* Mühlbach bei Bretten, 28. Mai. Das hiesige Kirchweihfest endete mit einer wilden Schlägerei. Am Dienstag früh wurde der 26 Jahre alte Bäcker Hermann Schallbach von Bradenheim in bewußtlosem Zustande von Passanten aufgefunden.

* Hoffenheim, 2. Juni. Obwohl der Gesangsverein „Sängerbund“ zu seinem 50jährigen Jubiläum nicht das beste Wetter hatte, fanden sich doch alle gewählten Vereine ein. Bei dem Festbankett am Samstagabend hielt der Vorkämpfer Bürgermeister Engelhardt die Festrede.

* Hoffenheim, 2. Juni. Obwohl der Gesangsverein „Sängerbund“ zu seinem 50jährigen Jubiläum nicht das beste Wetter hatte, fanden sich doch alle gewählten Vereine ein. Bei dem Festbankett am Samstagabend hielt der Vorkämpfer Bürgermeister Engelhardt die Festrede.

* Hoffenheim, 2. Juni. Obwohl der Gesangsverein „Sängerbund“ zu seinem 50jährigen Jubiläum nicht das beste Wetter hatte, fanden sich doch alle gewählten Vereine ein. Bei dem Festbankett am Samstagabend hielt der Vorkämpfer Bürgermeister Engelhardt die Festrede.

Plus der Welt der Technik

Das Wesen der neuzeitlichen Stähle

Die Stahlwerke Krichling-Baderus A.G. hatten am 20. Mai 1926 ihren Herrn Oberingenieur Kropf nach Mannheim entsandt, um in einem Vortrag über „Das Wesen der neuzeitlichen Stähle, insbesondere der Schnellstähle, Baustähle und rostfreien Stähle auf Grund der neuesten Forschungen, ihre Verwendung und ihre Behandlung“ die Vertreter der edelstahlarbeitenden Industrie näher mit der Materie vertraut zu machen, und ihnen Anleitungen zu geben zu der oft schwierigen Behandlung dieser Spezialstähle. Der Redner ging zunächst auf die erste der drei Hauptgruppen der Spezialstähle, auf die legierten Werkzeug- oder Schnellstähle, näher ein und behandelte in historischer, wissenschaftlicher Weise den Entwicklungsengang dieser Stahlsorten.

Um die Jahrhundertwende nahm die Edelmetallindustrie einen enormen Aufschwung. Der alte Werkzeugstahl, ein reiner Kohlenstoffstahl, der, wenn die Schnittgeschwindigkeit 8 Meter überstieg, schon seine Schärfe vollständig verlor, wurde ersetzt durch den legierten Stahl, der, bis zur Vollendung beansprucht, seine Schärfe noch behält und allgemein als Schnellstahl bezeichnet wird. Ihrem Wesen nach sind diese Schnellstähle nichts anderes als Legierungen von Eisen in der Hauptsache mit Chrom oder Wolfram, aber auch in geringen Mengen mit Molybdän, Vanadin oder Kobalt. Quantitativ

Wichtige Erfindungen für die Textilindustrie

Dreifache Produktion auf der gleichen Maschine

Produktionssteigerung bei färbenden Webereien ist ganz besonders für die deutsche Industrie heute die Parole, und unzählige Ingenieure und Techniker sind dauernd am Werke, die Konstruktion und die Leistungen von Webmaschinen und Motoren zu verbessern. Hier gilt es natürlich die Spreu von dem Weizen zu scheiden, das z. B. Webmaschinen, die, wie in der Arieas- und Nachtrioszeit, Rohstoffe bis zum letzten auszunutzen, aber auf Kosten der Wirtschaftlichkeit, heute keine Bedeutung mehr haben.

Mit einem neu konstruierten Webstuhl für Mullbinden, Gaze-stoffe und ähnliche Gewebe mit nicht zu enger Kette ist es einem Schweizer Fabrikanten, Walter Nicolet, gelungen, die ameli- und dreifache Produktion zu erzielen. Anstatt eines faden- oder Kettfadens, bildet er ein Vorder- und ein Hinterfach und führt statt eines Schußfadens zwei durch das Vorderfach und einen durch das Hinterfach. Die Fäden werden dann durch einen Kamm automatisch an den Webstuhl angedrückt. Die Erfindung ist verblüffend einfach und ist mit allen sich aus ihr ergebenden Vorteilen natürlich bereits patentiert, nachdem die auf diesem Webstuhl erzeugten Stoffe von Fachleuten als durchaus allen Anforderungen entsprechend befunden

Grundfällige Bedeutung und derzeitiger Stand der Normenfrage

Am 18. Mai sprach in Kaiserslautern vor den Mitgliedern der Ortsgruppen des Vereins Deutscher Ingenieure und des Architekten- und Ingenieurvereins Herr Oberingenieur A. Gramenz vom Normenausschuss der Deutschen Industrie, Berlin, über vorstehendes Thema. Wir geben nachstehend die dem Vortrage zugrunde liegenden Vorgehensweisen wieder:

Diese neue, unter den Folgen des Krieges geborene wirtschaftliche Lage Deutschlands läßt keinen anderen Ausweg, als alle technischen Errungenschaften auf dem Gebiet der wirtschaftlichen Fertigung für sich in Anspruch zu nehmen, um den geforderten Leistungen gerecht zu werden und erfolgreich in den Konkurrenzkampf auf dem Weltmarkt einzutreten zu können.

Eines der Mittel, durch die unsere Gütererzeugung wirtschaftlicher gestaltet werden kann, ist die Normung.

Durch weitgehende Einführung der Normung wird im Konstruktionsbüro an fast jeder wiederholender Kleinarbeit gespart, in der Werkstatt ergibt sich die Möglichkeit, die Normen unabhängig von der Fertigung der laufenden Aufträge herzustellen, sobald dadurch wenigstens für die Normteile die Vorteile der Serien- oder Massenfertigung ausgenutzt werden können, wenn auch im übrigen nur Einzelfertigung vorliegt.

Durch weitgehende Anwendung der Normung auf die Arbeitsmaschinen ergeben sich Ersparnisse an Aufbaumaterial, Werkzeugen und anderen Hilfsmitteln, für die Fertigung. Die Anwendung der Normen ermöglicht die Herstellung der Werkstücke so, daß sie im maschinenfertigen Zustand ohne Nacharbeit von Hand zueinander passen, d. h. austauschbar sind. Durch die Normung ergibt sich eine Vereinheitlichung in der Werkzeughaltung und eine Verminderung des Lagerbestandes.

Die Normung bedeutet also einmal eine Herabsetzung des festgelegten Betriebskapitals und zum anderen eine Verminderung des umlaufenden Kapitals dadurch, daß die Aufträge schnell durch die Fertigung laufen und das an die einzelnen Aufträge gebundene Kapital durch die getrennte Fertigung der Normteile geringer wird.

Endlich bedeutet die Normung eine Herabsetzung der Fertigungskosten durch Ausfall an Feinarbeit und durch Ausnutzung der Vorteile der Massenfertigung für die Normteile selbst. Ganz besondere Bedeutung hat die Normung auch mit Rücksicht auf die schnelle Ersatzteilbeschaffung bei Betriebsstörungen sei es am Kraftfahrzeug, an der Lokomotive oder an der Erntemaschine.

Der Vortrage brachte dann einen Überblick über die bisher vom R.D.I. auf den verschiedenen Industriegebieten geleisteten Arbeiten; es gibt eigentlich kaum ein Gebiet des Maschinenbaus und der industriellen Gütererzeugung, das nicht von der Normung erfasst wäre. Abgesehen von all den Grundnormen und Normen für Maschinenteile, die in jedem Fertigungsgebiet Anwendung finden können, sind zahlreiche Normen für folgende Fachgebiete ausgearbeitet: Armaturen und Rohrleitungen, Transmissionen, Elektrotechnik, Hebelmaschinen, Lokomotivbau, Eisenbahnwagenbau, Kraftfahrzeugbau, Feuerlöschmaschinen, Werkzeugmaschinenbau.

Erhebliche Vorteile sind auch durch die Normung im Bauwesen erzielt worden, indem durch die Massenfertigung von Türen, Fenstern usw. das Siedlungswesen sehr gefördert worden ist.

Auch auf dem Gebiet des Bergbaues dehnt sich die Normung aus, indem auch hier die maschinellen Betriebsmittel, die Transportanlagen und Handwerkzeuge genormt werden.

Nicht unerwähnt bleiben soll auch die Vereinheitlichung im Papierwesen, durch die die zahlreichen verschiedenen Formate, die bisher bestanden, und auch die Unterschiede zwischen dem Querschnitt und dem Hohlquerschnitt ausgeglichen werden sollen. Ferner zu bedenken ist, daß die meisten Staatsbehörden, sowie sämtliche Großbetriebe sich bereits auf die Anwendung des Normenformates eingestellt haben. Abgeschlossen liegen bis jetzt etwa 1400 Normblätter vor, und ungefähr 600 weitere Normblätter befinden sich in Bearbeitung.

Der durch zahlreiche Lichtbilder belegte Vortrag klang in der Wohnung aus, daß es Pflicht eines jeden Einzelnen ist, sich mit den Fragen der Normung vertraut zu machen, eine Pflicht, die ihm sein Verantwortungsgesühl gegen seinen Betrieb und gegen die gesamte deutsche Wirtschaft auferlegt.

Technische Neuheiten

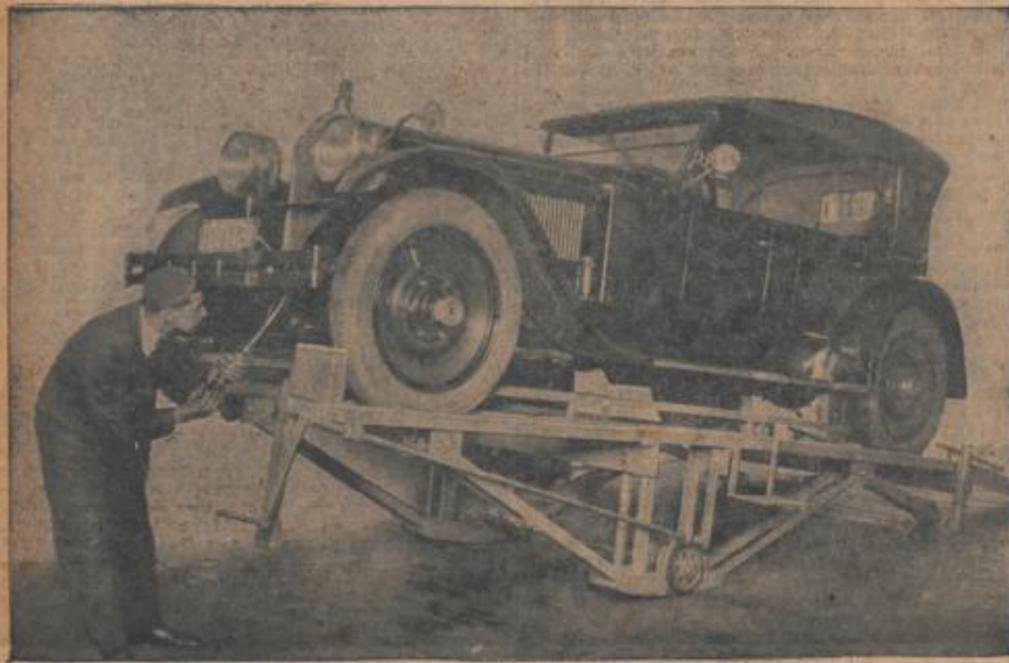
• **Neues Verfahren zur Erzeugung von Hochdruckdampf.** Die Berliner Maschinenbau Aktien-Gesellschaft vormals A. Schwarzkopff hat das Benutzungsrecht der Patente des Herrn Professor Köpfle in Charlottenburg betreffend ein Verfahren zur Erzeugung von Hochdruckdampf und seine Anwendung im Lokomotivbau erworben. Das Verfahren gestattet die Verwendung eines Dampfdrucks von 100 und mehr Atmosphären bei Lokomotiven, wodurch die Wirtschaftlichkeit außerordentlich gesteigert wird, ohne daß Nachteile bezüglich Gewicht, Betriebssicherheit und Bedienung der Lokomotiven entstehen. Auf Grund eingehender Untersuchungen hat die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft im Hinblick auf die zu erwartende starke Kohlenpreiserhöhung der Berliner Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft vormals A. Schwarzkopff einen Auftrag auf eine noch diesem Verfahren zu bauende Schnellzuglokomotive von 2000 Pferdekraften Dauerleistung bei hundert Atmosphären Dampfspannung erteilt.

Allgemeine Nachrichten

5. Internationaler Straßenbau-Kongress in Mailand

In Mailand ist für den Monat September d. J. im Zusammenhang mit dem 5. Internationalen Straßenbau-Kongress eine internationale Ausstellung geplant, die auch in Deutschland regen Interesse begegnen dürfte. Angesichts der größeren und andersartigen Beanspruchung der Straßen durch den neuzeitlichen Kraftwagenverkehr hat die Straßenbautechnik große Probleme zu lösen, aber auch schon bedeutende Fortschritte in dieser Hinsicht in den letzten Jahren gemacht. Es heißt, daß in dieser Ausstellung, die vom Arbeitsministerium in Rom gefördert wird, mehr als 40 Staaten sowie zahlreiche Behörden, Industrien, Verbände, Wissenschaftler und Studenten teilnehmen werden. Die Ausstellung wird aus 12 Gruppen bestehen. Die Deutsche-Italienische Handelsgesellschaft Frankfurt a. M. ist gern bereit, Interessenten auf Wunsch Hörsaal über die Ausstellung und über den Kongress mitzuteilen.

CERESIT
 macht nasse Keller, feuchte Wohnungen garantiert staubtrocken
 WUNNERSM BITUMENWERKE & M.B. UNNA i. W.



Eine praktische Erfindung für Automobilbesitzer

Als den Motor imstand setzt, bei Reparaturen, Reinspannen etc. das Automobil in jede gewünschte Stellung zu bringen, wodurch das Schwere und unangenehme Liegen an der Erde vermieden wird. Das Auto wird auf ein höhenverstellbares Gestell gelassen und kann durch Winden und Hebelantenne in jede gewünschte Lage gebracht werden

werden die Begiergesteile nach Erfahrungs- und Versuchswerten zusammengesetzt; doch scheint es, als ob die günstigste Zusammensetzung überhaupt noch nicht bekannt ist. Zwei wissenschaftliche Forschungen auf diesem Gebiet erwähnt der Redner als beachtenswert: 1. Die Untersuchungen des Kobaltinflusses von Prof. Schießlinger im Stahlwerk Beder, 2. die Arbeiten der japanischen Schule von Honda und Murakami, die insbesondere die Wolfram- und Chromstähle eingehend der Untersuchung unterzogen. Auf dem Gebiet der Eisenwerkstoffe werden auch die Arbeiten des Schweden Hallgren genannt. Eine lange Reihe von Lichtbildern zeigte die Gefügebilder der in Bezug auf Zusammensetzung und Behandlung verschiedensten Stähle.

Als wichtigsten Bestandteil für die Eigenschaft des Schnellstahles nennt der Redner das Wolfram. Dieses erhöht die Festigkeit des Stahles wesentlich, ohne seine Zähigkeit zu beeinträchtigen. Das Wolfram wirkt jedoch die gute Eigenschaft des Stahles nicht; es kommt noch auf den Kohlenstoffgehalt an, je nach dessen Höhe ein untereutektisches, überperlitisches oder ledegeritisches Gefüge zustande kommt. Eigenartig ist es, daß man im Gefügebild des Wolframstahles neben Wolframcarbide und Eisenwolframit wohl reines Eisen, aber kein reines Wolfram erkennen kann. Dem Zusatz von Wolfram zum Eisen ist durch die Härteerhöhung des Stahles eine Grenze gesetzt. Ueber das Chrom als Begierungsbestandteil des Stahles ist im allgemeinen dasselbe zu sagen wie über das Wolfram. Es hat jedoch noch die Besonderheit, daß seine Mischkristalle mit Eisen denselben Schmelzpunkt besitzen wie das Eisen selbst, und daß es die Sättigungsgrenze des Stahles an Kohlenstoff heruntersetzt. Bessere Eigenschaften noch zeigt der Spezialstahl, der Wolfram und Chrom gemeinsam enthält, und auch dessen Eigenschaften lassen sich noch verbessern durch geringe Zusätze der anderen genannten Metalle, Molybdän, Vanadin, Kobalt usw. Molybdän wirkt sehr färbildend, macht aber den Stahl spröde. Vanadin, als Begierungsbestandteil geringer als 1,5 Proz., hat einen hervorragenden Einfluss; es wirkt reinigend, erhöht die Schmelzbarkeit des Stahles und bewirkt eine größere Zähigkeit. Der Einfluss eines Kobaltzusatzes zum Stahl ist sehr umstritten. Der Redner stellt fest, daß Kobalt absolut nicht färbildend ist und sein Einfluss nicht gefügeändernd, sondern rein mechanischer Art sich auswirkt. Dem oft so gepriesenen Kobaltstahl sind die Vorzüge obiger Stähle nicht zu zuzuerkennen, insbesondere auch, wenn man die Preisfrage mit in Betracht zieht. In Bezug auf die Wirkung des Phosphors ist fraglich.

Von den einzelnen Gefügebestandteilen der legierten Stähle, wie sie nach der Theorie von Honda und Murakami vorhanden sind, und wie sie durch Untersuchung im Krichling'schen Stahlwerk auch bestätigt wurden, muß gesagt werden, daß sie nur hypoballitischen Charakter haben, da sie einzeln nicht isoliert werden können, und nur nach dem mikrotopischen Gefügebild als solche erkannt werden.

Die in neuerer Zeit aufgetauchten Schneidmetalle oder Stähle sind nicht viel besser als die Schnellstähle und besitzen nur sehr beschränkte Anwendungsmöglichkeit. Ihr Preis ist außerdem wesentlich höher als derjenige der Schnellstähle. Der Redner findet ein neues Schneidmetall der Firma Krichling an, mit welchem die Firma ganz neue Wege beschritten hat, über welches er aber noch nichts Näheres sagen kann.

Herr Oberingenieur Kropf spricht nun noch über die Herstellung und Bearbeitung des legierten Stahles, und erwähnt, wie die aus Perlmuttergebilde, Metallcarbiden und Grundmasse bestehende erhartete Schmelzmasse erst wieder bis über den Umwandlungspunkt auf etwa 1200 Grad erhitzt werden muß, um schmelzbar zu sein.

Zum Schluß kreifte der Redner noch kurz die Baustähle und rostfreien Stähle. Nach dem Vortrag konnten mit dem Redner selbst Spezialfragen erörtert werden.

worden sind. Mit drei Schußfäden wird also bei Mullbinden eine dreifache Produktion erzielt, bei breiteren Geweben kommt man mit zwei Schußfäden — statt bisher eines — aber immerhin auf eine Verdoppelung der Arbeitsleistung. Das will sehr viel lazen, wenn man bedenkt, daß man mit einer zehn- und zwanzigprozentigen Steigerung der Färbefähigkeit durch technische und organisatorische Verbesserungen schon sehr zufrieden zu sein pflegt. Auch diese Erfindung ist ein Ergebnis der wirtschaftlichen Not unserer Zeit.

Die Tatsache, daß gerade in Mullbinden und verwandten Geweben neuerdings die Preise immer weiter gedrückt wurden, hat den Konstrukteur dieses Webstoffes darauf gebracht, diesem Preisdruck von der Seite einer Produktionsverbesserung und Verbilligung entgegenzuwirken. Nachdem das Grundproblem gelöst ist, werden sich auch ähnlicher Weise finden lassen, nach demselben Prinzip auch andere nicht zu enge Gewebe, Jute-Stoffe, Sackgewebe usw. herzustellen.

Auch eine andere für die Textilindustrie wichtige Erfindung, die vor einem halben Jahre schon etwas vorläufig viel von sich reden gemacht hat, und die ebenfalls schon auf der Leipziger Frühjahrsmesse sachmännlichen Kreisen im Betrieb vorgeführt werden sollte, hat inzwischen weitestens im Prinzip ihre Brauchbarkeit erwiesen. Diese Deinerische Erfindung will die Karren des Jacquard-Webstoffes, die ähnlich wie die durchgehenden Papierrollen eines Phonola-Apparates das Muster enthalten, durch eine Nachschneide nach dem Prinzip der Edison'schen Sprechmaschinen ersetzen. Die Ledertrommel des farbigen auf Millimeterpapier gezeichneten Musters auf die Walse erfolgt ähnlich wie bei dem Carotischen Hühnerfahren durch Licht- und farbenempfindliche Selen-Zellen, deren Wirkansatz man erst neuerdings ausnutzen beginnt, z. B. in der amerikanischen Koarrenzfabrikation, wo die Selen-Zelle mit einer erloschenden Schnellleiste und Sicherheit automatisch die Karren nach ihrer Fernbenennung fortzieht. Die Deinerische Erfindung besteht aus einem Aufnahmeapparat, der Karren, die das dunkle Muster in ganz kurzer Zeit auf Walse, die neuerdings nicht mehr aus Wachs, sondern aus einem härteren Stoffe hergestellt werden, dadurch überträgt, daß sie für elektrischem Wege mit nur einem halben Millimeter tiefen Löchern verblet, und einem auf jedem Jacquard-Webstuhl aufzuführenden Apparat, der die „Schritt“ der Walse dem Mechanismus des Webstoffes mittelt.

Da der etwas kostspielige große Aufnahmeapparat nur für ganz große Webereien in Frage kommt, eine solche Karrenleiste sonst aber eine ganze Anzahl kleinerer Webereien verloren kann, wenn sie ihre Walse zum „Beladen“ und dann zum Abziehen und zum Neu-entwerfen dorthin senden, so scheint das Deinerische Verfahren die Walse erheblich billiger herstellen zu können als heute die etwas kostspieligen und nicht sehr haltbaren aus Wachs fabrizierten Jacquard-Karren.

Da von sachmännlicher Seite Bedenken erhoben wurden, ob nur 0,5 mm tiefe Löcher auf der Walse praktisch ausreichen und ob der Mutterapparat den Erschütterungen des Jacquard-Webstoffes bei der Arbeit standhalten und sicher arbeiten könne, hat der Erfinder, um die Brauchbarkeit seines Apparates zu erweisen, kürzlich in Leipzig ihn einer Versammlung von Fachleuten vorgeführt. Da der ganze Apparat noch nicht einwandfrei arbeitet, weil noch nicht alle Teile miteinander einpaßend sind, wurde dabei zunächst nur eine Walse aus Selen-Zellen in Tätigkeit gesetzt. Der Nachweis, daß die Walse auch bei starken Erschütterungen des Webstoffes sicher arbeitet, ist dabei gelungen; und so ist zu hoffen, daß diese sehr wichtige und die Produktionskosten wesentlich erhebend Deinerische Erfindung in absehbarer Zeit ihre praktische Brauchbarkeit erweisen kann, wenn mit ihr die in diesem Fall etwas lange Periode der Kinderkrankheiten überwunden worden ist.

Aus der Pfalz

Ludwigshafen, 1. Juni. Die schon seit längerer Zeit beabsichtigte Pfalzreise des Reichskommissars für die besetzten Gebiete, Dr. Freyberg von Simmern-Bannewitz, findet in der Zeit vom 2. Juni bis 6. Juni statt. Der Reichskommissar trifft am 2. Juni nachmittags in Ludwigshafen a. Rh. ein, wo ein Empfang durch die Stadtverwaltung und Beiratsmänner mit Vertretern der Bevölkerung von Ludwigshafen vorzuziehen sind. Die Reise wird durch den Kronleichenmarsch, den der Reichskommissar zum Besuch von Heidelberg benutzte, unterbrochen. Am Freitag hat der Reichskommissar der Pfälzlichen Kreisregierung, dem Präsidenten der Oberpostdirektion der Pfalz, Hof, und dem Bischof von Speyer und dem protestantischen Kirchenpräsidenten der Pfalz einen Besuch ab. Von Speyer führt die Reise über Germersheim, Landau nach Neustadt, wo Empfänge durch die Stadtverwaltung und Beiratsmänner mit den Vertretern der Bevölkerung stattfinden. Die Reise endet mit dem Besuch von Kaiserstuhl und Zweibrücken ihren Abschluss.

Ludwigshafen, 1. Juni. Gestern nachmittag ließ ein unbekannter junger Mann in einem Kasten in der Friesenheimerstraße einen außer Kurs gelaufenen 100 Mark Schein wecheln. Nach dem Wecheln bemerkte der Badendirektor den Irrtum. Der Falschling ging flüchtig, als er sich von dem Verkäufer verabschiedet und entlaufenermaßen. Er wird wie folgt beschrieben: etwa 155 cm groß, hat blonde Haare und trägt graugrünen Mantel und schwarzen Fräz. Im Garten der Weinhandlung Ringes wurde gestern die erste Traubenblüte festgesetzt.

Clingenfeld (bei Germersheim), 1. Juni. Auf einen toten Einfall kam ein hiesiger verheirateter Erwerbsloser, der von Sicherheitsbeamten am Mittwoch beim verbotenen Fischen ertappt wurde. Weil er keinen anderen Ausweg mehr sah, wagte er den Sprung in den schäumigen Ältschen und schlug sich erst geigig, als ihm das Wasser bis zum Hals stieg.

Gerichtszeitung

3 Amtsgericht Neuenburg a. d. Enz. Im Neuenburger Amtsgericht fand die Verhandlung gegen den Pfalzheimer Fabrikanten Fehler statt, der im Frühjahr in Württemberg mit seinem Auto einen jungen Mann überfahren und getötet hatte. Fehler wurde zu drei Monaten Gefängnis oder 6000 Mk. Geldstrafe verurteilt. Er hat gegen dieses Urteil Berufung eingelegt.

3 Zum Tode verurteilt. Nach zweitägiger Verhandlung vor dem Schwurgericht in Neuenburg in Bayern wurde der Mechaniker Hans Arnold von Heilbronn bei Festsetzungen und die verwaltete Inflationsekursantin Krump wegen Mordes zum Tode und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt. Arnold hatte ein Fingerringchen mit der Krump deren Ehefrau in der Nacht vom 15. auf 16. Februar durch mehrere Revolvergeschüsse so schwer verletzt, daß dieser am Tage darauf starb.

3 Wegen Spionage verurteilt. Am 1. Juni wurde der Straßburger Fabrikant Job von Schlegel aus Berlin vom 1. Straßburger Reichsgericht wegen Hochverrats mildernde Umstände und Spionage zu 3 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Schlegel hatte Jahre lang in Warschau, Berlin und Straßburg wichtiges, im Interesse der Landesverteidigung geheimgehaltenes Material dem französischen Nachrichtendienst ausgeleitet.

Sportliche Rundschau

Leichtathletik

3 Klubbekämpfung der R.F.V., S.F.V. und Karlsruher F.V. Während die Fußballspieler bereits an ihrem Höhepunkt angelangt sind, beginnt auf der anderen Seite die Schwere Leichtathletik mit ihrer ersten Debatte. Als Auftakt der Mannheimer Leichtathletikliga steigt am Freitagabend ein Klubbekämpfungsspiel zwischen Karlsruher F.V., S.F.V. und R.F.V. Vereinswettkämpfe gehören mit zu den interessantesten Darbietungen auf leichtathletischem Gebiet überhaupt und versprechen stets einen äußerst wechselhaften spannenden Verlauf, da selten ein Verein gleichzeitig in Sprung, Lauf und Wurf auf der Leistungshöhe seiner Gegner steht. Der Karlsruher Fußballverein genießt in Deutschland dank seiner hervorragenden Mittelstreckenläufer einen hohen sportlichen Ruf, während der S.F.V., der dieses Jahr auch auf leichtathletischem Gebiet mächtig im Kommen zu sein scheint, seine Kandidaten auf Sieg wohl auf seine vorzüglichen Werfer und Stößer setzen dürfte, unter denen die Namen der Altmeister Krautmann und Pfal besonders hervorzuheben. Die R.F.V. wird sich auf ihrer Domäne, den Sprüngen, wohl kaum schlagen lassen, zumal sich Kysel, Neumann, Pfeiffer und auch der alte Hämpe früh wieder in leidlicher Form befinden. Die Wette für die einzelnen Übungen, zu der jeder Verein zwei Wettkämpfer stellt, bildet der deutsche Rekordkampf, veranlaßt durch eine 4 mal 100, 3 mal 100 und eine Schwedenstaffel. Gleichlaufend mit den Kämpfen der Senioren tragen die Jugendmannschaften der 3 genannten Vereine einen Hinkampfsatz, der wichtigsten Aufschlag über den Nachwuchs geben dürfte. Gerade in diesem Jugendrennen ist ein erhöhter Kampf zu erwarten, zumal die bisher favorisierte S.F.V.-Jugend noch die Schwärze aus dem verlorenen Lauf „Rund um den Friedrichsplatz“ aufzuweisen hat. Als Abschluss der Veranstaltung führen die Mitglieder der R.F.V. verschiedene gymnastische Übungen aus dem reichhaltigen Repertoire des Kaiserturnsystems vor.

Radsport

3 Straßenrennen Hannover-Braunschweig-Hannover. Das D.M.U.-Straßenrennen Hannover-Braunschweig-Hannover über 117,4 Km. ging am Sonntag bei einer Beteiligung von 80 Fahrern vorwärts. Auf der ganzen Strecke des Rennens gab es scharfe Kämpfe. Die Hauptkontrolle Braunschweig sah noch eine Spitzengruppe von 13 Mann. Bald danach fielen aber Hartmann-Hannover durch Reifenschaden und Berger-Hannover durch Sturz aus dem Rennen. Etwas später machten sich R. Schuler-Mannheim und Neumann-Hannover von der übrigen Spitzengruppe frei und fuhren das Rennen unter sich aus. Am Endkampf behielt der Mannheimer mit einer Länge Oberhand. Das Ergebnis: 1. R. Schuler-Mannheim in 3:31 Stunden, 2. Neumann-Hannover eine Länge zurück, 3. Beyer-Hannover 3:35 Std., 4. Ritter-Hannover, 5. Böhner-Hannover, 6. Scheufelen-Heine, 7. Baier-Braunschweig, alle nicht auf.

Briefe an die „Neue Mannheimer Zeitung“

Heimkehr am Pfingstabend

Wir kamen von der Pfingstwanderung und hatten einen Tag voll Waldeslust und Bergeschönheit hinter uns. Nun sahen wir im Zuge und vor den Fenstern glitten die Bilder der Bergstraße in unendlich feiner Schönheit vorüber. Es waren hauchgarte Farben, die der leichte Dunst des niedersinkenden Abends schuf. Goldgelb leuchteten die Steinbrüche vom Oelberg aus dem dunklen Grün der umgebenden Wälder, über denen ein düstiger blauer Schleier lag, und durch den reinen und tiefen Himmel, der sich über den Bergen spannte, ruderie schwarzer Flug ein großer Vogel dahin. So nahmen wir schöne Bilder mit heim, bevor wir wieder im Häusermeer der Großstadt untertauchen mußten.

Im Nebenabteil aber sah eine Schar von jungen Leuten; die Mädchen trugen langes Haar, die Knaben kurze, und sie führten laute und ungeschöne Reden. Einige von ihnen waren fast noch Kinder. Diese Menschen sahen die Schönheit des Abends nicht. Dann gingen sie an zu singen, aber es gab keinen guten Ton. Um ihren Liedern energischen Ausdruck zu verleihen, sangen sie laut und schreiend. Was sie sangen? Von der Pfingge, so rot wie das Blut, von der erschossenen Moja, von Gleichheit und Brüderlichkeit und der freien Republik — lauter Verse, die in ihrer leichtfertigen Ungebrosenheit in jede politische Bierbratensammlung paßten, nur nicht in die pfingstabendliche Landschaft.

Einige Stationen weiter lag in das gleiche Nebenabteil eine Schar Mädchen ein, die auch von festlicher Wandlung heimkehrte. Diese benutzte eine Partie in dem größten Gesangsamt, um auch ein Lied anzustimmen, dem andere folgten. Sie sangen mehrstimmig und viel leiser als die andern, aber es klang darum viel schöner und klarer. Was sie sangen? Es waren Lieder, die alle darin ausklangen: Gott ist die Liebe und die Welt ist so schön, laßt sie freuen und fröhlich darinnen sein! Und Worte und Weisen waren schönste Harmonie mit der stillen Landschaft vor den Fenstern.

Die andern machten sich über die Mädchen lustig und verachteten, sie niedergublen, getreu ihrem Liebe von der Gleichheit und der Brüderlichkeit. Zwei Weltanschauungen prallen hier zusammen, so grundverschiedenen und einander so unendlich fern — es war eine traumatische Luft, heftig und unüberbrückbar. Aber es war nicht schwer zu erkennen, welche Sängergesellschaft die Sympathien der Mitreisenden auf ihrer Seite hatte: die mit der Pfingge so rot wie Blut oder die mit der schönen Welt. Ist es nicht bezeichnend, daß man sich den Pfingstabend und die Pfingststimmung derartig von grünen Jungen und Mädchen verzeihen lassen muß, die mit ihrem Gedrüll alle Mitreisenden terrorisierten? Rd.

Moll und die Hundesteuer

In den letzten Tagen ist der beliebte Steuerzettel für die Hundchen ins Haus gestallert. Wenn mancher wähnt, was da vorher alles herabredet wird, ob man Apfel, Schlupf usw., wie sie alle heißen, behalten soll wegen der Steuer. Und so ging es mit Moll. Moll ist drei Jahre alt. Als eines Tages in der Familie ein Kindchen ankam bei Moll vor Freude der Hirschnuß gebellt, nichts wie gebellt, immer an dem Kindbettchen hin und her, so daß das Kindlein nicht schlafen konnte. Moll, du machst ja viel Plauder, Moll kommt zu Verwandten, die wohnen hoch im 6. Stock, da freut sich die jährliche Erna, daß sie jetzt einen Kamerad hat, mit dem sie herumtollen kann. Und so geht es vom 6. Stock bis auf die Straße bellend durchs Haus, so daß die Leute fragen: Na, hast ihr auch einen Hund? Denn die Leute, wo Moll ist, sind eben erwerbslos. Und nun kommt die Steuer. Moll, du mußt fort. Ja, wohin? Zu einem Hund kommt man schnell, aber los wird man ihn nicht so rasch. Es wird hin und her beraten. Wo Moll war, ist jetzt ein kleines Kind, da heißt Moll. Wo er jetzt ist, da ist sein Verdienst. Moll muß also sterben.

So halt ihn ein Mann. Der trägt ihn bis zum Hundespl, wo Moll tot geschossen werden soll. Moll läßt sich nicht zucken, er wird auf dem Arme schwer. Der Mann denkt, na, jetzt brennt Moll wohl nicht mehr durch, denn noch ein paar Schritte und das Hundespl ist erreicht. Moll nichts wie los und Heilhaus genommen, fort zur Herrschaft, wo er putzend und schmeißend und ganz erschöpft ankommt. Ach Moll, sochte da die kleine Erna, geht, du willst nicht sterben. Und alles war so gerührt, daß der Moll so trau und andächtig ist. Und nun wird zum zweitenmal beraten. Aber diesmal lagen sie alle: weil Moll so trau und andächtig ist, so geben wir alle, Bekannte und Verwandte, ein paar Mark dazu und Moll wird behalten. So hat Moll sein Leben gerettet. Nun kann die Hundesteuer kommen. P. B.

Hundevergiftung

Es gibt in Mannheim niederträchtige Menschen, die es sich zum Sport machen, Sirschnin zu legen, um Hunde zu vergiften. Die Fälle häufen sich in letzter Zeit. Auch meinen I. J. Schuler ereilte am Mittwoch das gleiche Schicksal auf dem Wege August-Anlage, Otto Weststraße, Redorbamm und zurück. In der Hund nicht vom Wege abging und stieß in meiner Nähe blieb, muß das Gift direkt am Wege gelegt worden sein. Man bedenke, welche Gefahren auch für spielende Kinder, die leicht etwas auf der Straße anfaßen, entstehen können. Der Polizei ist es leider noch nicht gelungen, den Uebelthäter zu fassen. Es wäre sehr wünschenswert, eine Belohnung für die Ermittlung des Polunken auszusetzen. Ein Bürger.

Was die Radfahrer abgeleitet wünschen

In den Briefen an die „N. M. Z.“ habe ich aller Radfahrer über das rücksichtslose Fahren mancher Straßenbahnfahrer auf der Redorbücke. Gleich am anderen Tag, Sonnabend früh, hatte Einleber dieses das Veranlassen, das Objekt eines solchen Straßenbahnfahrers zu sein. Eine Radwanderervereinigung, der ich ansehere, fuhr von der Stadtecke nach dem rechtsseitigen Redorbücken, immer ordnungsgemäß die rechte Fahrbahn einhaltend, da aus entmenschelecker Richtung Straßenbahnwagen und Autos kamen und uns auf der Redorbücke von hinten ordnungsgemäß Autos links überholten. Ein Abweisen innerhalb der Straßenbahnleihe war ganz und gar unmöglich. Trotdem verlor die hinter uns herfahrende Straßenbahnwagen der Linie 5, der, nebenbei bemerkt, bei unserem Einleber auf der Redorbücke noch an der halterbesten Redorbücke hielt, durch fortgesetztes Breiten und rücksichtsloses Fahren uns aus der Fahrbahn zu drängen. Einleber dieses wurde noch von dem Straßenbahnwagen gestreift. Es ist unbedingte Pflicht der Polizei-

direktion, die Straßenbahnverwaltung darauf aufmerksam zu machen, daß auch sie sich streng an die Verkehrsvorschriften zu halten hat. Der Radfahrer ist es streng verboten, ihre Räder auf den Schwaben über die Redorbücke zu schieben, sobald sie bei dem Großstadtverkehr auf der Redorbücke gewonnen sind, zu ihrer Sicherheit stets den Radfahrerstreifen auf der Radbahn ordnungsgemäß einzuhalten.

Durch einen tödlichen Unfall auf der Friesenheimer Landstraße wurde dieser Tage die Aufmerksamkeit der Leser auch auf die Mißstände auf dieser Straße gelenkt. Um die Radfahrer vor Unfällen zu schützen, wurde in der Richtung Friesenheimer rechts ein Radfahrerstreifen zur ausschließlichen Benutzung durch die Radfahrer angelegt. Näher man nun diesen Streifen, so kann man stets die Beobachtung machen, daß dieser Streifen durch Fußgänger benützt und manchmal sogar mit Kinderwagen oder kleinen Handwagen befahren wird. Kommt ein Radler und macht sich durch Kleinigkeiten bemerkbar, so liegen ihm in keinem Wörterbuch zu findende Kolonnen aus. Unter solchen Umständen nicht es natürlich das radfahrende Publikum vor, auf der Radstraße zu fahren, die aber, wie die vielen Unfälle gerade auf dieser Straße schon zur Genüge bewiesen haben, direkt lebensgefährlich ist, ganz besonders für weiblicher Fahrer, die bei jedem rüchswärtigen Autostomal nervös werden. Hier darf auch die Volkswirtschaft überden werden, durch Aufstellung von Polizeiposten zur Freibaltung des Radfahrerstreifens beizutreten und so die vielen Radlerunfälle mindern zu helfen.

Zum Schluß meiner Aufschrift möchte ich noch auf die Mißstände im Waldpark aufmerksam machen. Durch das Ausleben der Radrennbahn im Luisenpark haben die Radrennfahrer sich die Meise, die ebendies durch Straßenfahrer sehr hart belebt sind, als Lebensstätte auszuwählen. Mit ihrem rasenden Tempo bringen sie die übrigen Radler, ganz besonders an den nicht überflüssigen Kurven, in Lebensgefahr, weshalb sich die Aufstellung von Polizeiposten in Aussicht als unumgänglich notwendig erweist. Die Radrennfahrer mögen sich als Lebensstätte weniger behagliche Landstrassen auswählen, die in der Umgebung Mannheims zur Genüge zu finden sind. Auf alle Fälle Schuß den ordnungsliebenden Fahrern, die am Abend nach schwerer Tagesarbeit den Waldpark zur Erholung aufsuchen. Dann sei auch noch den Radfahrern empfohlen, die Radstrassen frei zu halten. Es stehen dafür so viele Radfahrer zur Verfügung, daß man den Radfahrern unter allen Umständen die Radstrasse belassen soll, die gerade noch für den Kleinfahrerverkehr genügt. Ein D. R. II. Wanderfahrer.

Republik und W.C.

Vor einigen Tagen veröffentlichte die „Neue Mannheimer Ztg.“ einige Aeußerungen prominenter Persönlichkeiten der Jungdemokraten gegen den Liberalismus, die im Grunde genommen nur deren geistige Abhängigkeit von der Sozialdemokratie verrieten. Wie sich aber diese Aussagen in der Unkenntnis in der politischen Arbeit auswirken, davon hier ein Schulbeispiel. Hängt da in einem Raume irgend einer städtischen Verwaltung Mannheims ein Plakat folgenden Inhaltes: „Es wird gebeten, vor Verlassen des Ortes an der Struppe zu ziehen.“ Um das Plakat recht auffällig zu machen, war mit Tusch und Kohlstift eine Umrahmung gezogen. Dieses Plakat wurde aber von einem Verwaltungsbeamten entfernt. Nach den Gründen seiner Handlung befragt, gab er zu, daß der Inhalt des Plakats seine demokratischen Gefühle nicht verriet hätte, dagegen verstöße die schwarz-Tusche weih. (Untergrund) rote (Kohlstift) Umrahmung gegen — den Geist der Republik!

Mannheim kann aufatmen. Während die Bürger empunglos ihrem Tagewort nachgingen, wurde dieser Knicktag eines künftigen Reaktionsärs gegen den Bestand der deutschen Republik in der eigenen Verwaltung durch die Wachsamkeit und das mutige Verhalten eines aufrechten, freihetlich gestimmten Republikaners im Reime ertücht. Am Ernst, wenn Uebelthäter töten könnten, hätten die Jungdemokratischen Dogmatiker die Republik schon längst erdroffelt. Im Interesse der bürgerlichen Demokratie dürfte es aber liegen, wenn die Allen endlich einmal dafür sorgen, daß die Jungen „in de Höhe bleibe“.

Wetternachrichten der Karlsruhe Landeswetterwarte

Der gestrige Tag war zeitweise heiter. Vereinzelt fiel Regen. Die Temperaturen lagen 3 Grad unter Normal. Auch heute Morgen ist es in ganz Baden ziemlich heiter. Aber dem westlichen Teil des Rheintals hat sich an einer Randstelle des nördlichen Teils des Rheintals ein Sturmwind ausgebildet, der seinen Ausläufer in den Gauen findet. Auf der Bacher und Mühlseite erstreckt sich ein ausgebreitetes Regengebiet mit stürmischen Winden. Nach dem barometrischen Tendenz wandert der Wirbel in östlicher Richtung und wird uns voraussichtlich heute nacht erreichen. Mit dem Einsetzen der Regenfälle in Begleitung von heftigen Gewittern ist bereits gegen Abend zu rechnen. Im Laufe des morgigen Tages wird wieder Aufheilung eintreten.

Vorausgesetzliche Witterung für Donnerstag, 3. Juni, nachts 12 Uhr:

Nach Vorüberzug weitverbreiteter Gewitterbildungen noch meist bewölkt bei Nachregen, kühl, später aufhellend.

Verantwortl. Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Gans, Neue Mannheimer Zeitung, m. b. H., Mannheim, E. 6. 2. Direktion: Ferdinand Dornme. Ueberrichter: R. Richter (in Berlin) — Verantwortliche Redakteur: R. Richter; Hans Alfred Richter — Redaktion: Dr. Fritz Dornme, Rammannsdorfer und Volke: Richard Schuler. — Sport und Neues aus aller Welt: W. Richter. — Gabelstift: Fritz Geyer. — Gerichts- und alles Uebribe: R. Richter. — Anfragen: Prof. Dornhardt.



Large advertisement for Mifa-Rad. Text: 'Quer durch Bayern „München-Schweinfurt“ 340,7 km, 30. Mai 1926'. 'MIFA-Sieg mit 37 Minuten Vorsprung'. 'Sieger: Kastor Notter', 'Zweiter: Heinrich Suter', 'Sechster: Oskar Tietz'. 'auf Mifa-Rad'.

Wo ist . . . ?

Kriminal-Roman von Otto Goldmann

(Nachdruck verboten.)

„Soll nicht bestellt werden. Das ist immer so.“
Dora lenkte den rasigen Kopf. Sie sah plötzlich aus. Buß
machte seine Fährten um die großen Augen.

„Wohin siehst du mit einem Brotstückchen nach der Habicht-
nase. Bloß weil du den Raub von 1 1/2 Millionen trostlos nahst.
Sind nicht alle Männer kleinlich, Buß?“

Wo war sein Hotel? Nicht einmal die Straßenschilder waren zu
erkennen. Und kein Mensch unterwegs — — Doch, zur Linken
waren jetzt Stimmen. Aber als er schnell darauf zuwies, waren sie

Standesamtliche Nachrichten.

- Verlobungen:
1. Kaufm. Kurt Seckel u. Kath. Gudrun
2. Kaufm. Fritz Oeffmann u. Marie Oeffmann
3. Kaufm. Rudolf Kaufmann u. Paula Huber

- 1. Kaufm. Otto Witt u. Gertrud Bräuninger
2. Schlofer Wilhelm Blundo u. Maria Blundo
3. Schlofer Peter Bodenmann u. Anna Walter

- 1. Kaufm. Otto Witt u. Gertrud Bräuninger
2. Schlofer Wilhelm Blundo u. Maria Blundo
3. Schlofer Peter Bodenmann u. Anna Walter

- 1. Kaufm. Otto Witt u. Gertrud Bräuninger
2. Schlofer Wilhelm Blundo u. Maria Blundo
3. Schlofer Peter Bodenmann u. Anna Walter

GENUSS QUALITÄT AROMA
ALLES VEREINT:
6 GARBÁTY-PASSION
MARCHIVUM
JACOBY-BOY

Um weitesten Kreisen die Möglichkeit zu schaffen, wirkliche Qualitäts-Ware, dem Ruf unseres Hauses entsprechend

zu besonders niedrigen Preisen kaufen zu können, haben wir uns entschlossen, auf sämtliche Waren



10%

Extra-Ermäßigung zu gewähren.

Grid of clothing categories: Entzückende Kleider, Elegante Seiden-Mäntel, la. Rips-Mäntel, Entzückende Kleider, Reise- u. Regen-Mäntel, Kosfüme, Blusen.

Unsere Spezialität sind große Welten

Modehaus Sachs

Mannheim

3 6, 20 Keidelbergerstraße

Large classified advertisement section containing various notices under headings: Verkäufe, Miet-Gesuche, Vermietungen, Heirat, Kauf-Gesuche, Padelboot, Eisenbahn-Holzschwellen, Ladentheke, etc.